

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 7

Artikel: Eidgenössischer Brief
Autor: Reber, Th.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selig, die ihr an den Küsten,
Übers Meer nach Brüdern späht,
Über Berge und durch Wüsten
Gläubig Menschen suchen geht.

Gott will, daß auch über Gräben,
Über Trümmern dieser Zeit
Menschen sich die Hände geben
Und sich findet, was entzweit.

Welt, dir schlägt die große Stunde,
Um dich wirbt mit Blut und Kraft
Wieder jene alte Kunde
Von der wahren Bruderschaft.

Adolf Maurer.

Eidgenössischer Brief

In dieser Prüfungs- und Bewährungszeit stellt sich immer dringender die Frage nach dem Erfolg der vielseitigen Anstrengungen auf allen Gebieten der Erziehung. Wenn die Entwicklung von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft zum Maßstab genommen werden könnte, so müßten die Fortschritte der Menschheitserziehung im Laufe der letzten Jahrzehnte gewaltig gewesen sein. Wir erfahren aber gerade in unsern Tagen, wie wenig solche Errungenschaften gelten und wie sehr sie zum Unheil ausschlagen, wenn das richtige Fundament fehlt. Die unendlichen Erziehungsbestrebungen in allen Ländern und über lange Zeiten hin haben im großen und ganzen in bezug auf Menschenveredelung doch wenig erreicht. Die Grundlagen müssen schlecht sein, wenn der Bau der Zivilisation und Völkerverbindung so zusammenstürzt, wie wir das mit Schrecken erleben. Wo hat es gefehlt?

Alle Erziehung des Intellektes und der körperlichen Fähigkeiten hat nur Sinn und Bestand, wenn sie vereint ist mit einer starken und liebenden Seele. Auch ohne genaue Definition des Wesens der Seele weiß doch jeder, der auf sein Inneres achtet, was damit gemeint ist. Seelenleben verlangt die Verbundenheit mit Gott, denn nur so wird die Seele stark und weit. Es gibt nur eine erfolgreiche Erziehung, nämlich die auf Gott ausgerichtete.

Die größte Wirkung wird erreicht durch den begeisternden Einfluß des Vorbildes. Alle gesprochenen und gedruckten Worte, mögen sie noch so weise Lebensregeln enthalten, hinterlassen keinen tiefen Eindruck, wenn sie nicht ausgehen von Menschen mit großer Seele, aus denen das Göttliche spricht. Wem fällt dabei nicht Pestalozzi ein! Wegen der Macht des Vorbildes haben auf uns besonders solche Menschen einen maßgebenden Einfluß, mit denen wir jahre- und jahrzehntelang in enger Gemeinschaft verbunden sind. Die Pflege uneigennütziger Kameradschaft und Freundschaft kann für die Menschenbildung nicht hoch genug gewertet werden. Doch welches Band ist stärker als das zwischen Mutter und Kind? Eine vorbildliche Mutter, die ihre kleinen oder großen Kinder weder verwöhnt noch vernachlässigt, sondern in Milde und Strenge mit warmer Liebe betreut, leistet das Größte, was durch Erziehung erreicht werden kann. Wenn die unstete und zerrissene Menschheit einst genesen soll, so wird das in erster Linie durch die Hingabe von Millionen liebender Mütter geschehen, die den höchsten Beruf innehaben.

Erst wenn diese Pfeiler, Gottverbundenheit und lebendiges Vorbild in der Gemeinschaft, das unerschütterliche Fundament sind, erhält die Arbeit auf allen Gebieten der Erziehung, Kultur und Politik den rechten Sinn und Erfolg, eher nicht.

Aber — ist das alles? Eine besondere Forderung lautet doch heute: Nationale Erziehung! Worin liegen die Gründe dafür, und wie steht es mit ihrer Rechtfertigung? Die eidgenössischen Ideale heißen im wesentlichen:

Verständnis für die guten Eigenschaften und Eigenarten unserer Brüder und Schwestern, gegenseitige Hilfe in der Not, Gerechtigkeit in der Verteilung der Lasten, Gleichheit vor dem Gesetz, Freiheit für das Wahre und Gute in Wort und Tat, Anerkennung der christlichen Lebensgrundlagen, Widerstand gegen Willkür und Gewalt, Schutz und Wehr für Familie und Land und endlich Verteidigung dieser ererbten Überzeugungen und Errungenschaften bis zum Äußersten. Alle diese hohen Bestrebungen stehen durchaus im Einklang mit den Grundsätzen der Erziehung zum veredelten Menschen. Die Humanität und Weitsicht der Gründer unserer Eidgenossenschaft sind ebenso bewundernswert wie ihr gerechter Trotz und ihr unbeugsamer Kampfesmut. Es ist etwas ganz Großes, daß unsere nationale Erziehung gleichbedeutend ist mit der Erziehung zur Menschenwürde und zur menschlichen Gemeinschaft auf unserem Boden und mit unseren Gegebenheiten. Mit vollem Recht wird deshalb bei uns die Vermehrung und Verbesserung der nationalen Erziehung gefordert. Es gibt wohl Völker mit andern Zielen und Methoden ihrer nationalen Erziehung. Für uns sind aber einzig begehrenswert und verpflichtend die verheißungsvollen Grundsätze eines Christentums der Liebe und der Tat.

Mit Worten und Wünschen ist wenig getan, und auch wir stehen erst am Anfang einer langen erzieherischen Entwicklung des einzelnen und des Volkes. Wir halten uns immer noch zuviel an bloße Formen und erfassen zu wenig den Geist und das Wesen. Im Grunde sind wir nicht besser als andere. Die Gnade des Schicksals, daß Ziel und Weg aller fruchtbaren Erziehung mit dem Sinn unserer nationalen Existenz zusammenfallen, verpflichtet uns hingegen ganz besonders zu unermüdlicher Arbeit an uns und für andere.

« Es ist für den sittlich, geistig und bürgerlich gesunkenen Weltteil keine Rettung möglich, als durch die Erziehung, als durch die Bildung zur Menschlichkeit, als durch die Menschenbildung. » (Pestalozzi, 1746—1827.)

« Wer, selbstlos, selbst dem Lande Ehre macht,
Dem mag man's anvertrauen.

Wer, liebevoll, sich des Volkes Liebe gewinnt,
Mag über ihm walten. » Laotse (6. Jahrh. v. Chr.)

Th. Reber.

Besinnung und Stärkung

So heftig werden wir geschüttelt von den Sturmstößen der Welt, daß viele Schweizer nicht mehr wissen, wo ihnen der Kopf steht und wohin sie ihren Blick richten sollen. Manche sind drauf und dran, Orientierung und Mut zu verlieren. Eine Besinnung auf die *Nah-Aufgaben* und die *Fern-Ziele* ist unerläßlich. Noch wichtiger die Weckung und Stärkung des Willens, festzustehen im Sturm.

Wo kann das besser geschehen als im Volksbildungsheim? Abseits vom zermürbenden Getriebe und doch in lebensnaher Verbindung mit allen Schichten und Richtungen in unserm Volk machen sich Leiter und Teilnehmer an den Kursen auf dem Herzberg (Asp, Aargau) durch lebendige Aussprache klar, welchen Veränderungen das Leben um uns ausgesetzt ist. Sie werden sich der Grundlinien unserer bisherigen Entwicklung bewußt und suchen die Grundsätze für die künftige Arbeit.

Zuvorderst steht heute *unsere Mitarbeit beim Überwinden der Spannungen im Volk*. Wenn alles wankt, müssen wir um so geschlossener stehen. Das